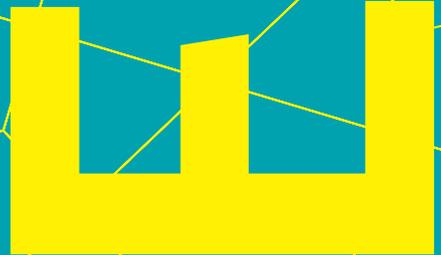
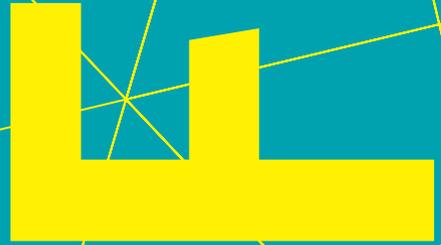


Systemische Psychotherapie ST29

Grundlagen
Systemische
Psychotherapie
2018-2020

Vertiefung
Systemische
Psychotherapie
2020-2022



«Glücklich, wem es gelungen,
die Zusammenhänge der Dinge
in ihrer Komplexität zu erahnen.»

In Abwandlung Vergil (70-19 v. Chr.)

Systemische Psychotherapie IEF ST29

KONTAKT

IEF Institut für systemische Entwicklung
und Fortbildung

Schulhausstrasse 64, 8002 Zürich

+41 (0)44 362 84 84

ief@ief-zh.ch

www.ief-zh.ch

Anerkennung

Die Weiterbildung **«Systemische Psychotherapie»** im IEF ist vom BAG ordentlich akkreditiert. Innerhalb von vier Jahren (nach PsyG Art. 6 max. sechs Jahre) können durch die Weiterbildung am IEF die Anforderungen des Bundes an eine integrale psychotherapeutische Weiterbildung erfüllt werden.

Psychologen/innen sind nach erfolgreichem Abschluss der Weiterbildung dazu berechtigt, den Fachtitel **«eidgenössisch anerkannte/r Psychotherapeut/in»** zu führen. Zum erfolgreichen Abschluss der Weiterbildung zählt auch, zwei Jahre (bei 100%, in Teilzeit entsprechend länger) in Institutionen der psychosozialen Grundversorgung gearbeitet zu haben. Von den zwei Jahren ist mindestens ein Jahr in einer Einrichtung der ambulanten oder stationären psychiatrischen-psychotherapeutischen Versorgung zu leisten. Ausserdem müssen mindestens 50 Einheiten Einzel-Selbsterfahrung, 50 Einheiten Einzel-Supervision und 500 Einheiten eigene psychotherapeutische Tätigkeit nachgewiesen werden.

Die Weiterbildung ist ausserdem von der FSP, SBAP, ASP und FMH anerkannt und erfüllt die Anforderungen der systemischen Vereinigung Systemis.

Psychologen/innen können nach Abschluss der Weiterbildung durch die Mitgliedschaft bei Berufsverbänden deren Zertifikate erwerben.

BAG	Bundesamt für Gesundheit
FSP	Föderation der Schweizer Psychologinnen und Psychologen
SBAP	Schweizerischer Berufsverband für Angewandte Psychologie
FMH	Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte
Systemis	Schweizerische Vereinigung für Systemische Therapie und Beratung
PsyG	Psychologieberufegesetz

51 Jahre IEF

Die Geschichte des IEF beginnt 1967. Das «Institut für Ehe und Familienwissenschaft» wurde zur Förderung und Anwendung des damals Fuss fassenden familientherapeutischen Ansatzes gegründet.

1972 startete die erste Weiterbildung in Ehe- und Familientherapie. Der systemische Ansatz entwickelte sich weiter, das IEF ebenfalls. Systemisches Denken war bald nicht nur den Familien vorbehalten, es kam auch in anderen Systemen und Kontexten zur Anwendung. Die Weiterentwicklung des IEF drückte sich unter anderem auch in Namensänderungen des Weiterbildungsgangs aus. Die Weiterbildung für Ehe und Familientherapie wurde zur «Systemorientierten Familientherapie», dann zur «Systemtherapie» und schliesslich zur «Systemischen Therapie und Beratung» ausgebaut. Die heutige Bezeichnung «Systemische Psychotherapie» bringt zum Ausdruck, dass der Ansatz ein eigenständiges psychotherapeutisches Verfahren darstellt.

Das IEF ist eine lernende Organisation, die sich Pioniergeist und ständigem Wandel ebenso verpflichtet weiss wie praxisorientierter Relevanz und wissenschaftlicher Orientierung. Unsere Haltung und Menschenbild, der Umgang miteinander, der Inhalt unserer Lehre sowie unser Lehr- und Lernverständnis basieren auf humanistischen Werten sowie Konzepten der Selbstorganisation und Selbstverantwortung.

Wichtig ist uns, dass die Weiterbildung nach neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen und auf das praktische Handeln ausgerichtet ist. Das Fundament bildet gelebte Wertschätzung. Fähigkeiten wie Empathie, Wertschätzung, Perspektivenübernahme, Denken in Wechselwirkungen (Zirkularität) und Kontextorientierung werden weiterentwickelt und angereichert mit Kreativität und Humor. Durch die Auseinandersetzung mit den Themen und Inhalten der Weiterbildung wird sowohl die psychotherapeutische Professionalität und die Reflexionsfähigkeit, wie auch die persönliche Entwicklung gefördert und gestärkt.

Im Jahr 2018 startet das IEF mit der 29. Weiterbildung in **Systemischer Therapie**. Nach Abschluss der im Curriculum genannten Grundlagenseminare, der Gruppensupervision und der Gruppenselbsterfahrung können die Teilnehmenden Mitglied bei Systemis werden und bei dieser das Zertifikat «**Systemische/r Berater/in Systemis**» erwerben. Der erfolgreiche Abschluss der gesamten Weiterbildung führt – je nach Voraussetzungen der Absolventinnen und Absolventen – zum Fachtitel «**eidgenössisch anerkannte/r Psychotherapeut/in**» bzw. zur Anerkennung durch die FMH.

Systemisches Denken

Systemisches Denken ist ein Paradigma, das bereits in vielen Disziplinen Anwendung findet und sich weiter ausbreitet. Es beschäftigt sich mit der Vielzahl von Wechselwirkungen in komplexen Systemen. Systemisches Denken in der Psychotherapie basiert auf Annahmen aus der Systemtheorie und dem Konstruktivismus. Die Systemtheorie ist primär eine soziologische Gesellschaftstheorie. Deutungs- und auch Emotionsmuster werden als soziale, milieuspezifische kulturelle Konstrukte interpretiert. Der Konstruktivismus ist eine personale, individualistische Erkenntnistheorie. Vor allem die Neurowissenschaften betonen die individuelle Einmaligkeit und Unverwechselbarkeit des Wahrnehmens, Denkens und Fühlens.

Systemisches Denken basiert also zum einen auf systemtheoretischen Überlegungen, die Interaktionsprozesse von Systemen in den Mittelpunkt der Betrachtung stellen. Zum anderen auf der konstruktivistischen Annahme, dass Wirklichkeiten immer auch persönliche Interpretationen sind. Beobachtende sind Teil dessen, was sie beobachten. Unterschieden wird zwischen Beobachtung erster Ordnung (Beobachten der Welt) und Beobachtung zweiter Ordnung (Sich oder andere beim Beobachten beobachten). Beobachtung zweiter Ordnung berücksichtigt, dass jede Beobachtung abhängig von ihrem Beobachter ist. Beobachter verwenden ihre subjektiven Wirklichkeitskonstruktionen als eine Art «innere Landkarte», an der sie sich orientieren. Beobachtung zweiter Ordnung kann die blinden Flecken der beobachteten Beobachtung sichtbar machen, ist aber selbst wieder begrenzt im Erkennen der eigenen blinden Flecken. Wir sehen nicht, dass wir nicht sehen was wir nicht sehen.

Beobachtungen lassen sich beschreiben, bewerten und erklären. Beschreibungen, Bewertungen und Erklärungen von Systemen sind Merkmale des Beobachters und nicht des Systems selbst. Sie werden als eine mögliche Wirklichkeitskonstruktion in die Kommunikation eingebracht. Dies hat Auswirkungen auf das Verständnis der therapeutischen Rolle. Die Grundlage für eine gelingende (interprofessionelle) Kommunikation und Kooperation ist der Austausch über Wirklichkeitskonstruktionen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die systemische Konstruktion von Wirklichkeit zirkulär, interdependent, relational, prozesshaft und vorläufig geschieht. Systemisches Denken ist vernetztes Denken. Es erfolgt autopoietisch und selbstreferentiell, aber auch kontextabhängig und situativ. Es ist ebenso biografisch geprägt wie milieuhabhängig.

«Lehren heisst, ein Feuer entfachen, und nicht, einen leeren Eimer füllen.» Heraklit

Das Curriculum ist inhaltlich gegliedert in **Grundlagen Teil 1 und Teil 2** (die ersten 2.5 Jahre) und die **Vertiefung** (weitere 1.5 Jahre).*

Im **ersten Teil der Grundlagen** lernen die Teilnehmenden die **Grundelemente systemischer Psychotherapie**. Hierzu zählen insbesondere die Entwicklung einer systemischen Grundhaltung einschliesslich der entsprechenden therapeutischen Handlungsmöglichkeiten und -fähigkeiten in der Arbeit mit Klienten/innen, die unterschiedlichste psychiatrische Symptome oder Störungen zeigen. Die Lerninhalte sind entsprechend ausgewählt und betreffen den theoretischen Hintergrund und Einbettung systemischer Psychotherapie, die therapeutische Beziehungsgestaltung, Planung und Gestaltung systemischer Therapieprozesse, eine prozessorientierte Auftragsklärung, Problemaktualisierung und Ressourcenaktivierung in der Psychotherapie, die Anbahnung von Veränderungsprozessen, der Einsatz hypnotherapeutischer Interventionen, ethische Fragestellungen in der Psychotherapie, Psychotherapieforschung und Qualitätssicherung.

Im zweiten **Teil der Grundlagen** liegt der Fokus auf dem Kompetenzerwerb, Psychotherapie in unterschiedlichen Settings (Mehrpersonensetting, mit Familien, Paaren, Einzelnen), mit Menschen unterschiedlichen Alters (Kinder, Jugendliche, ältere Menschen), aus unterschiedlichen Kulturkreisen und in besonders herausfordernden Krisensituationen (mit hochstrittigen oder stark krisenbelasteten Systemen) durchzuführen. Entsprechend sind die theoretischen Inhalte ausgewählt. Lehrpersonen und Weiterzubildende bringen Fallbeispiele ein, an Hand derer der Transfer in berufliche Situationen geübt wird.

Das dritte und vierte Jahr dienen der **Vertiefung themen- und störungsspezifischer Inhalte**. Der Fokus in den Seminaren liegt auf Störungswissen, welches vertieft wird einschliesslich damit einhergehender psychotherapeutischer Methoden. Der Fokus liegt auf einer störungsspezifischen Systemtherapie, in der Symptomen Funktionen für die Sicherstellung der Autopoiese von Psyche oder sozialen Systemen zugesprochen werden. Evidenzbasierte Methoden aus anderen Schulrichtungen werden je nach Störungsbild ebenfalls vorgestellt.

In der Vertiefung können auch Absolvierenden mit systemischer Grundausbildung aus anderen Instituten oder früheren Weiterbildungslehrgängen des IEF in Systemischer Therapie und Beratung teilnehmen.

* Änderungen vorbehalten

Systemische Psychotherapie

Systemische Psychotherapie ist ein eigenständiges Verfahren mit unterschiedlichen Methoden in verschiedenen Anwendungsbereichen. Ursprünglich aus der Familientherapie entwickelt, wird sie heute in der Arbeit mit Einzelnen, Paaren, Familien und Gruppen angewandt. In der Systemischen Psychotherapie wird der einzelne Mensch im Beziehungsnetz seines Umfeldes betrachtet. Symptome und Probleme werden als Lösungsversuche von Menschen in herausfordernden Situationen, Kontexten und Beziehungen betrachtet. Interventionen haben zum Ziel, Beziehungsmuster deutlich werden zu lassen, Ressourcen zu aktivieren und Sichtweisen und Handlungsmöglichkeiten der Beteiligten so zu erweitern, dass diese in der Lage sind, eigene Lösungen zu finden.

Auch Gesundheit und Krankheit lassen sich als jeweils spezifische Beziehungsformen von Systemen und ihren Umwelten beschreiben. Sie können als angepasste Lebensform oder Art von Lebensbewältigung betrachtet werden. Verhaltensweisen, die als Symptome und damit als psychopathologisch relevant bewertet werden, können Funktionen, im Sinne von Selbsthilfemechanismen des psychischen Systems, zugeschrieben werden. Sie sind für etwas gut, auch wenn sie mit Nachteilen verbunden sind. Die Frage lautet also nicht, was die Lösung für dieses Problem ist, sondern für welches Problem das «Symptom» eine Lösung darstellt.

Es besteht die **Annahme**, dass menschliches Leben und Leiden sich in drei autopoietischen Systemen abspielt: In der **Psyche** (Denken, Fühlen), in der **zwischenmenschlichen Kommunikation und Interaktion** und in der Biologie des Körpers. Als wesentliche Aspekte bzw. Elemente von «Systemen» werden somit intrapsychische (kognitiv-emotive), interpersonelle Zusammenhänge von Individuen und Gruppen und biologisch-somatische Prozesse betrachtet. Die Elemente der jeweiligen Systeme und **ihre wechselseitigen Beziehungen** sind die Grundlage für die Diagnostik und Therapie bei Menschen mit psychischem Leiden. Welches System als relevant angesehen wird, hängt von der Symptomatik sowie von den betroffenen und daran beteiligten Personen ab.

Therapeuten/innen sollten sich bewusst sein, welches der genannten autopoietischen Systeme der Adressat der Veränderung ist. Die **Psyche** und ihr Beobachten, Wahrnehmen, Fühlen, Denken, Erklären und Bewerten sowie die Möglichkeit zu Verhaltensänderungen. Oder das **kommunikativ-interaktive Gefüge zwischen Menschen**, in welchem Muster unterbrochen und neue eingeführt werden. Oder die **Selbstorganisation des Körpers**, zum Beispiel indem ihm Substanzen zugeführt oder durch Körpertraining seine Konstitution verändert werden soll. Veränderungen, die in Psychotherapien angestrebt werden, sind im Kern Veränderungen von Beziehungen, die Beziehung zu sich selbst, von der Psyche zum Körper, vom Klienten/von der Klientin zu seinem/ihrer Symptom, von den Kindern zu den Eltern, etc.

Kommunikation und Interaktion kommen in der therapeutischen Beziehungsgestaltung und bei Veränderungsprozessen eine besondere Bedeutung zu. In der systemischen Psychotherapie wird Kommunikation als sozialer Konstruktionsprozess aufgefasst, in dem soziale Beziehungswirklichkeiten erschaffen werden. Beschreibungen, Bewertungen und Erklärungen werden als mögliche Wirklichkeitskonstruktionen in die Kommunikation eingebracht.

Mit dieser Haltung lassen sich durch Kommunikation Zu- und Festschreibungen wieder verflüssigen und reframen. Veränderungen werden angebahnt und finden in der Art statt, wie ein System (Einzelne, Paare, Familien, etc.) etwas beschreibt, sich oder andere bewertet, sich das eigene Problem oder das anderer erklärt und wie es sich zu sich selbst oder zu seiner Umwelt verhält.

Da Kommunikation mehr als die gesprochene Sprache beinhaltet, können für Veränderungsprozesse alle Sinneskanäle genutzt werden, beispielsweise durch Angebote in Form von Bildern, auditiven Veränderungen, über Bewegungs- oder Atmungsveränderung. Aufmerksamkeit wird gebahnt und Erlebnisnetzwerke aktiviert. Die Beziehungen zu Problemen oder Symptomen können hierüber verändert werden.

Systemische Psychotherapie entwickelt sich fortwährend weiter. Im Weiterbildungslehrgang finden die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse, Methoden und Techniken ihren Einsatz in der Lehre und praktischen Anwendung.

Beispiele hierfür finden sich in störungsspezifischen Ansätzen der Systemtherapie, in welchen den Symptomen bestimmte Funktionen für die Sicherstellung der Autopoiese von Psyche oder sozialen Systemen zugesprochen werden.

Ein weiteres Beispiel stellt die Integration hypnotherapeutischer Elemente in die systemische Psychotherapie dar. Sie verhelfen zu einem Blick auf die innere Welt und die Wechselwirkungen zwischen der Organisation der Innenwelt und den Einflüssen der jeweiligen Umwelten. Die in Symptomen und Konflikten verborgenen Ressourcen und Kompetenzen werden wertgeschätzt und nutzbar gemacht. Beispielsweise können mittels hypnotherapeutischer Interventionen, körperliche und emotionale, also nonverbale Prozesse für angestrebte Veränderungen genutzt werden. Sogenannte somatische Marker werden dabei als wertvolle Feedbackschleife des Unbewussten, welche sich in Form von unwillkürlichen Impulsen, Körpersignalen und Empfindungen im Bewusstsein melden, beachtet. Eine verbesserte Kooperation zwischen kognitiven und unwillkürlichen (nonverbalen) Prozessen wird unterstützt und für gewünschte Veränderungsprozesse genutzt.

«Wenn es keine Fragen gibt,
gibt es keine Antworten.» John Cage, in: «Lecture and nothing»

Die Ziele der Weiterbildung bestehen darin, dass die Teilnehmenden Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben, die sie dazu befähigen, eigenverantwortlich und selbständig Diagnostik, Indikationsstellung, Psychotherapie und Rehabilitation gemeinsam mit Patienten/innen, welche ein breites Spektrum an psychischen Störungen zeigen, zu planen, durchzuführen und diese zu evaluieren. Aus systemischer Sicht beinhaltet dies die Fähigkeit, Symptome als Lösungsversuche in relevanten Beziehungsmustern zu erkennen sowie Diagnostik und störungsspezifische Interventionen ressourcen- und lösungsorientiert anzuwenden. Dies setzt eine hohe Reflexionsfähigkeit voraus und beinhaltet die kritische Reflexion über die Wirksamkeit systemischer Therapie, ihrer Methoden, Möglichkeiten und Grenzen, sowie die Reflexion über eigene Empfindungs- und Verhaltensmuster. Kenntnisse über andere psychotherapeutische Ansätze sowie das Erkennen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden unterstützen diesen Prozess. Erkenntnisse aus der aktuellen Psychotherapieforschung werden für die Auseinandersetzung genutzt. Die genannten Weiterbildungsziele entsprechen den Anforderungen gemäss Art. 5 PsyG.

Im folgenden Schaubild wird das oben genannte Ziel in Teilziele untergliedert und in ein Kompetenzmodell überführt, welches in der Weiterbildung seine Anwendung findet.

PERSONALE KOMPETENZ

In kritischen Situationen reflektiert und selbstständig handeln, das Verhalten beruht auf ethischen Grundsätzen

Ausgeprägte Reflexionskompetenz, auch hinsichtlich der eigenen Wahrnehmung und deren Beurteilung

Krisenfestigkeit und niedriges Harmoniebedürfnis

SOZIALE- UND KOMMUNIKATIVE KOMPETENZ

In der Arbeit mit Klientensystemen interprofessionelle Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen, Zuweisen

Schnittstellen erkennen, vernetzen und koordinieren mit weiteren Institutionen bzw. Fachpersonen aus dem Sozial- und Gesundheitswesen

REFLEXIONSKOMPETENZ

Möglichkeiten und Grenzen in den unterschiedlichen Kompetenzfeldern reflektieren

WISSENSKOMPETENZ:

FACH- UND METHODENKOMPETENZ

Theoretisch und empirisch fundierte Modelle psychischen Erlebens, Verhaltens und zu Entstehung und Verlauf bio-psycho-sozialer Problemlagen und Störungen sowie psychotherapeutischer Veränderungsprozesse

Feldwissen: Grundkenntnissen über das Rechts-, Sozial- und Gesundheitswesen sowie rechtlicher und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen bei Beratung/ Begleitung/Therapie

UMSETZUNGS- UND

HANDLUNGSKOMPETENZ

Therapeutische Haltung und Methode reflektiert, kompetent und selbständig anwenden, Gesprächsführung und Strukturierungsfähigkeit, solides methodisches Repertoire, unterschiedliche Settings nutzen, Prozessverständnis, Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens einbeziehen, rechtliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen berücksichtigen, zur Verfügung stehende Mittel wirtschaftlich einsetzen

«Lernen, ein aktiver, selbstgesteuerter, konstruktiver, situativer und sozialer Prozess»

nach Werner Brandl

Das Curriculum ist so konzipiert, dass sich Theorie und Praxisbezug in den Seminaren **«Wissen und Können»**, Reflexion und Weiterentwicklung der eigenen Arbeit mittels **«Supervision»**, sowie die eigene Persönlichkeitsentwicklung einschliesslich Reflexion des eigenen Erlebens und (Beziehungs-)verhaltens in der Rolle als Psychotherapeut/in mittels **«Selbsterfahrung»**, gegenseitig ergänzen.

Die Teilnehmenden eignen sich während der gesamten Weiterbildung theoretisches Wissen und praktische Erfahrungen an. In den Seminaren wird von Beginn an systemische Psychotherapie gelehrt und gelernt. Theorieinputs wechseln sich ab mit Fallbeispielen von Lehrpersonen und Teilnehmenden sowie dazu passenden Demonstrationen durch Lehrpersonen, praxisnahe Übungen und Rollenspielen in Kleingruppen. All dies unterstützt den Transfer des Gelernten in den eigenen Berufsalltag. Die Weiterzubildenden werden dazu angeleitet, ihren persönlichen Therapiestil zu finden und weiterzuentwickeln. Bereits vorhandene therapeutische Fähigkeiten und Ressourcen sind uns wichtig und sollen eingebracht werden. In der Weiterbildung unterrichten Lehrpersonen, die sich ebenfalls in ihrem therapeutischen Stil unterscheiden. Dies ermöglicht den Teilnehmenden, verschiedene Vorgehensweisen zu erfahren, zu vergleichen und für den eigenen Lernprozess zu nutzen.

Die Auseinandersetzung mit der systemischen Sichtweise regt an und verändert häufig das berufliche Selbstverständnis der Absolvierenden.

Die **Gruppensupervision** findet während der gesamten Weiterbildung in Blöcken à vier Einheiten* statt. Ziel der Supervision ist die Reflexion und Weiterentwicklung der eigenen Arbeit, einschliesslich der dazu erforderlichen Reflexion aus der Beobachtung zweiter Ordnung, und die Umsetzung des erworbenen Wissens und Könnens in den Beratungsalltag. Die Teilnehmenden haben Gelegenheit für Live-Supervision und Videoanalysen.

Die Gruppenselbsterfahrung ermöglicht, die Methode auf die eigene Person anzuwenden. Dies erfolgt durch das Erleben und Reflektieren von Biografiearbeit und Familienrekonstruktion, Gruppen- und Konfliktodynamiken sowie die Anwendung der Methode auf den eigenen Lebenskontext. Die Reflexion des eigenen Erlebens und Verhaltens wird fortgesetzt, die Entwicklung der Persönlichkeit und Reflexion des eigenen Beziehungsverhaltens, auch in der Rolle als Psychotherapeut/in, wird gefördert.

Ab Beginn der Weiterbildung kann mit der **Einzel-supervision** und **Einzel-selbsterfahrung** begonnen werden. Diese muss innerhalb von sechs Jahren (vgl. PsyG Art. 6) absolviert werden. Einzel-supervision und Einzel-selbsterfahrung werden von den Teilnehmenden selbst organisiert. Es wird empfohlen, sich anerkannte Supervisoren/innen bzw. Therapeuten/innen aus der durch das IEF zur Verfügung gestellten Liste zu wählen. Supervision und Selbsterfahrung sind bei unterschiedlichen Fachpersonen durchzuführen. Dies betrifft das Einzel- wie das Gruppensetting.

* Eine Einheit entspricht mindestens 45 Minuten

WISSEN UND KÖNNEN (THEORIE UND PRAXISBEZUG)

Grundlagen, Teil I

- **Einführung: Systemtheorie und Konstruktivismus als Grundlage systemischer Psychotherapie**
 - Einführung in Systemtheorie und Konstruktivismus
 - Kybernetik erster und zweiter Ordnung und die Bedeutung von Feedback
 - Menschenbild und Haltung
 - Fallkonzeption und Reflexion
 - Unser Lehr- und Lernverständnis

- **Beziehungsgestaltung und Begegnung in systemischer Psychotherapie**
 - Begegnung, Respekt, Neugier, Neutralität, Allparteilichkeit
 - Ethische und gender-sensitive Aspekte
 - Therapeutische Verantwortung und deren Grenzen
 - Machtmissbrauch und Grenzverletzungen
 - Schweigepflicht und Rechtsfragen

- **Systemische Therapie planen, gestalten und evaluieren - vom Erstkontakt zum Erstgespräch und weiter**
 - Erkennen von Zuweisungskontext und Auftragslagen
 - Planung und Gestaltung des Erstgesprächs im Einzel- und Mehrpersonensetting
 - Einbezug beteiligter Personen aus Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens
 - Hypothesenbildung, Systemische Problemdefinition und Diagnostik

- **Auftragsklärung als Prozess**
 - Modelle und Methoden der Auftragsklärung
 - Auftragsklärung als systemische Intervention
 - Der Umgang mit Aufträgen und Nicht-Aufträgen
 - Nutzen der Auftragsklärung bis zum Therapieabschluss

- **Problemaktualisierung und Ressourcenaktivierung im Einzel- und Mehrpersonensetting**
 - Allg. Wirkfaktoren und Ressourcenaktivierung in der Psychotherapie
 - Konstruktion und Rekonstruktion und die Problemaktualisierung
 - Dekonstruktion: Systemische Methoden zur Ressourcenaktivierung
 - Ressourcenaktivierung im Einzel- und Mehrpersonensetting

- **Der therapeutische Veränderungsprozess und die Nutzung hypnotherapeutischer Elemente**
 - Einführung in den hypnotherapeutischen Ansatz (mit historischer Einordnung)
 - Grundhaltung und Grundannahmen, Prämissen aus der Hypnotherapie
 - Prinzipien: Utilisation, Reframing, Pacing & «Leading», Integration, u. a.
 - Trance Prozesse
 - Direkte und indirekte, verbale und nonverbale Suggestionen (Angebote)
 - Arbeit mit dem inneren Bezugsrahmen in Bildern und Metaphern
 - Metaphernmodell von Lakoff & Johnson

- **Ethik in der Psychotherapie, Psychotherapieforschung und Qualitätssicherung**
 - Ethik in der Psychotherapie
 - Wissenschaftliche Relevanz von systemischen Verfahren
 - Konzepte zur Beurteilung von Wissenschaftlichkeit psychotherapeutischer Verfahren
 - Qualitätssicherungsmodelle in der Psychiatrie/Psychotherapie
 - Verfahren zur Bestimmung der Qualität systemischer Therapie
 - Wissenschaftliche Studien zur evidenzbasierten Praxis systemischer Therapie
 - Chancen und Grenzen wissenschaftlicher Überprüfungsmodelle

Allfällige Änderungen vorbehalten.

Grundlagen, Teil II

- **Systemische Therapie im Mehrpersonensetting und Familien**
 - Lebenszyklus und Entwicklungskrisen
 - Kulturelle Traditionen und gesellschaftliche Bedingungen
 - Trennung - Scheidung - Sorgerecht
 - Alleinlebende - Alleinerziehende
 - Zusammengesetzte Familien, Adoptions- und Pflegefamilien
 - Die Bedeutung der Geschwister

- **Systemische Therapie mit Paaren**
 - Entwicklungsstadien des Paares
 - Paartherapeutische Modelle und Interventionen
 - Frausein - Mannsein - Sexualität

- **Systemische Therapie mit Kindern, Jugendlichen und ihren Angehörigen im ambulanten und stationären Kontext**
 - Das Konzept der Bezogenen Individuation
 - Diagnostik der Diagnostik
 - Umgang mit symmetrischen Eskalationen, Loyalitätskonflikten, versteckten Delegationen
 - Mehrgenerationenperspektive
 - Systemische und hypnotherapeutische Therapiemöglichkeiten
- **Systemische Therapie mit älteren Menschen**
 - Gerontologische und epidemiologische Grundlagen
 - Modelle des Alterns
 - Besonderheiten der therapeutischen Beziehungsgestaltung
 - Lebensrückblick und Lebensende
 - Autonomie & Würde im Alter – ethische Implikationen
- **Transkulturelle Kompetenzen in der Psychotherapie**
 - Diversität und Kultur
 - Migration
 - Flüchtlinge und Traumatisierung
 - Dolmetscher und Kulturvermittler als Dritte im Bunde
- **Nutzung von mediativen Techniken im Kontext systemischer Krisenintervention und hochstrittigen Problemsituationen**
 - Verlauf von Trennung, Scheidung
 - Psychodynamik von Krisen
 - Abgrenzung zwischen Therapie und Mediation
 - Gemeinsamkeiten Psychotherapie und Mediation
 - Anwendung von Methoden und Techniken der Mediation in Krisensituationen
- **Abschlusskolloquium: Präsentation der Wissenskompetenz, Reflexion und Evaluation**
 - Präsentation des Zuwachs an Wissen und Können
 - Reflexion und Evaluation des eigenen Entwicklungs- und Lernprozesses

Vertiefung

- **Einführung in die störungsspezifische Systemtherapie**
 - Psychiatrische Diagnosesysteme
 - Rekonstruktion der Geschichte der Systemtherapie im Umgang mit Diagnosen
 - Systemtheoretische Perspektiven auf die Begriffe «Störung, Symptom, Krankheit»: Wie können diese Begriffe systemisch re- und dekonstruiert werden?
 - Systemische Konzepte zur Beschreibung, Erklärung und Behandlung verschiedener Störungsbilder
 - Systemtherapie und Krankenbehandlung im Gesundheitswesen
- **Systemische Psychotherapie bei Patienten mit Ängsten und Zwängen**
 - Konzepte für Diagnostik und Psychotherapie bei Ängsten und Zwängen
 - Therapeutisches Wirkungspotenzial
 - therapeutische Ansätze, Haltungen und Interventionen bei Ängsten und Zwängen
 - Scham und Würde
 - Die Bedeutung von Humor in der Psychotherapie
- **Systemische Psychotherapie bei Patienten mit depressiven und manischen Episoden**
 - Konzepte für Diagnostik und Psychotherapie bei affektiven Störungen
 - Wertschätzende Kooperation anstelle von Dissoziation von Teilbereichen menschlichen Seins anstelle von Dissoziation
 - Der Umgang mit Zielkonflikten innerhalb des Beziehungskontextes von Klienten/innen
- **Systemische Psychotherapie bei Patienten mit Persönlichkeitsstörungen**
 - Konzepte für Diagnostik und Psychotherapie bei Persönlichkeitsstörungen
 - Rolle der Diagnostik und Diagnosen in der Systemischen Therapie
 - Beziehungsgestaltung, Selbstdarstellung der Inpatienten, implizite Einladungen von Seiten der Patienten, therapeutische Fallen, nützliches therapeutisches Vorgehen, Symptome als Lösungsversuche
 - Kurzzeitkonsultation: Perspektivenwechsel als Methode

- **Systemische Psychotherapie bei Patienten mit chronischen Schmerzen und einfacher Traumatisierung**
 - Konzepte für Diagnostik und Psychotherapie bei chronischen Schmerzen und traumatischen Belastungsreaktionen
 - Trance Prozesse – Möglichkeiten und Grenzen
 - Dehypnose
 - Direkte und indirekte, verbale und nonverbale Suggestionen (Angebote)
 - Arbeit mit dem inneren Bezugsrahmen in Bildern und Metaphern
 - Metaphern und Geschichten, eine Mehr-Ebenen-Kommunikation

- **Psychotherapie bei Patienten mit komplexer Traumatisierung**
 - Konzepte für Diagnostik und Psychotherapie bei komplexen Traumatisierungen
 - Drei Arten von Posttraumatischen Störungen
 - Das Schema dissoziativer Störungen
 - Modell zum Entstehen dissoziativer Störungen
 - Psychotherapie bei dissoziativen Störungen

- **Systemische Psychotherapie bei Patienten mit Psychosen und Schizophrenie**
 - Konzepte für Diagnostik und Psychotherapie bei Psychosen
 - Klassische Konzepte zu Psychosen
 - Psychosen aus Sicht der Systemtherapie
 - Systemische Therapie der Psychosen

- **Systemische Psychotherapie bei Patienten mit Essstörungen**
 - Konzepte für Diagnostik und Psychotherapie bei Patienten mit Essstörungen
 - Unterschiedsbildende Einführung in die Essstörungen aus systemischer und hypnotherapeutischer Sicht
 - Beziehungsdiagnostik; Loyalitätskonflikte
 - Muster von Grenzbildungen unter systematisierter Nutzung des Körpers als Vertragspartner
 - Die Bedeutung der Metaebene, Beobachtungskompetenz aus der Kybernetik zweiter Ordnung

- **Systemische Psychotherapie bei Patienten mit psychosomatischen Erkrankungen und Suchtproblematik**
 - Konzepte für Diagnostik und Psychotherapie bei Psychosomatischen Störungen und Sucht
 - Systemische Sicht auf Psychosomatik und Suchtproblematik
 - Das Konzept der Autopoiese angewendet auf die Psychosomatik und Suchtproblematik
 - Daraus ableitbare Konsequenzen und Methoden für die Therapie

- **Psychotherapie im Zwangskontext**
 - Ethische und rechtliche Fragestellungen
 - Skala Freiwilligkeit – Zwang/Skala Hilfe – Kontrolle
 - Beziehungsaufbau
 - Auftrags – Orientierung
 - Klärung von Ambivalenzen
 - Aushandlung von Zielen

- **Abschlusskolloquium: Präsentation der Wissenskompetenz, Reflexion und Evaluation**
 - Präsentation des Zuwachs an Wissen und Können
 - Reflexion und Evaluation des eigenen Entwicklungs- und Lernprozesses

Allfällige Änderungen vorbehalten

Die Weiterbildung im Überblick

Grundlagen der Systemischen Therapie und Beratung

Verteilt über zweieinhalb Jahre

WISSEN UND KÖNNEN THEORIE UND PRAXISBEZUG	SUPERVISION	SELBSTERFAHRUNG	BESTÄTIGUNG
41 Tage Interdisziplinäre Seminare	Gruppen: 64 Einheiten*	Gruppen: Gruppenselbsterfahrung I Gruppenselbsterfahrung II Gruppenselbsterfahrung III Insgesamt 104 Einheiten*	Abschluss der Grundlagen
	Einzel: Beginn der Einzelsupervision	Einzel: Beginn der Einzelselbst- erfahrung	

Vertiefung spezifischer Themen, Störungswissen und Methoden

Verteilt über eineinhalb Jahre

WISSEN UND KÖNNEN THEORIE UND PRAXISBEZUG	SUPERVISION	SELBSTERFAHRUNG	ZERTIFIKAT
23 Tage Vertiefungsseminare	Gruppen: 40 Einheiten*	Gruppen: -	Für den Fach-/Weiter- bildungstitel benötigt man zusätzlich den Nachweis von zwei Jahren (100%) klinischer Praxis, 500 Einheiten* eigener psychotherapeutischer Tätigkeit, Einzelselbsterfahrung und -supervision
	Einzel: Fortsetzung Mindestens 50 Einheiten*	Einzel: Fortsetzung Mindestens 50 Einheiten*	

Fachtitel: Eidgenössisch anerkannte/r Psychotherapeut/in

* Eine Einheit entspricht mindestens 45 Minuten.

Teilnahmebedingungen

Die Teilnehmenden müssen im Sinne unseres praxisorientierten Curriculums über die Möglichkeit kontinuierlicher Praxis in systemischer Therapie während der gesamten Weiterbildung verfügen. Bereits mit Weiterbildungsbeginn müssen sie in einem Arbeitskontext tätig sein, in welchem sie systemische Therapie und Beratung unmittelbar anwenden können, so dass der Transfer des Gelernten in die berufliche Praxis gewährleistet ist.

Erforderliche Grundausbildung

- Ärzte/innen während oder nach Abschluss ihrer Spezialausbildung (Psychiatrie für Erwachsene oder für Kinder und Jugendliche)
- Psychologen/innen mit gesetzlich anerkanntem Abschluss (Master) an einer Universität bzw. einer psychologischen Fachhochschule
Psychologen/innen müssen ausserdem den Nachweis von Psychopathologie, entweder als integraler Bestandteil des Studiums oder abgeschlossen im Nebenfach bzw. einer Lehrveranstaltung in vergleichbarem Umfang erbringen.

Anmeldeprozedere

Siehe Anmeldetalon am Ende dieser Broschüre

Zertifikate und Bestätigungen

- Nach erfolgreichem Abschluss der Grundlagen, mit seinen Seminaren, der Gruppen-Supervision und der Gruppen-Selbsterfahrung und dem Abschlusskolloquium, erhalten die Weiterzubildenden darüber eine Bestätigung.
Mit dieser ist es möglich, über die Mitgliedschaft bei Systemis den Titel «Systemische/r Berater/in Systemis» zu erwerben.
- Nach dem erfolgreichen Absolvieren der themenspezifischen Vertiefungsmodule und der weiteren Gruppensupervision erhalten Sie eine Bestätigung, welche den erfolgreichen Abschluss dieser Weiterbildungsbestandteile bestätigt.
- Psychologen und Psychologinnen mit Masterabschluss erhalten nach erfolgreichem Abschluss der gesamten Weiterbildung das Abschlusszertifikat, welches berechtigt den Titel «eidgenössisch anerkannte/r Psychotherapeut/in» zu führen.

Voraussetzungen zum Erlangen des eidg. anerkannten Fachtitels

- Verbindliche Teilnahme an allen Weiterbildungseinheiten, welche für den gewünschten Abschluss vorgesehen sind (siehe Tabelle: Weiterbildung im Überblick)
- Führen des Studienbuches zur Dokumentation der Teilnahme an den Seminaren und der Gruppensupervision
- Mind. zwei Live- und/oder Videopräsentationen in den Supervisionsgruppen
- Nach den **Grundlagen** und der **Vertiefung je eine Abschlussarbeit** in Form eines schriftlichen Berichts über einen selbst begleiteten und abgeschlossenen Therapieprozess
- Acht Falldarstellungen: Pro Jahr sind zwei Falldarstellungen zu schreiben. Die acht Falldarstellungen und zwei Abschlussarbeiten sind zu Therapieverläufen von Patienten, mit unterschiedlichen psychiatrischen Diagnosen zu schreiben.
- Standortbestimmung in den Supervisionsgruppen
- Führen eines Lerntagebuchs
- Erstellen eines Portfolios
- Abschlusskolloquien nach zwei und vier Jahren: Präsentation des erworbenen Wissens und Könnens sowie Reflexion des eigenen Lern- und Entwicklungsprozesses

Psychologen/innen, welche das Zertifikat zum/zur eidgenössisch anerkannten Psychotherapeut/in nach Art. 5 PsyG erwerben wollen, müssen für den erfolgreichen Abschluss der Weiterbildung (innerhalb von max. 6 Jahren) ausserdem folgende Nachweise erbringen:

- Nachweis von mindestens 500 Einheiten (à mindestens 45 Minuten) eigener psychotherapeutischer Tätigkeit durch den Arbeitgeber
- Nachweis von zwei Jahren klinischer Praxis (100%, bei teilzeitlicher Tätigkeit entsprechend länger) nach Hochschulabschluss in Einrichtungen der psychosozialen Grundversorgung, in welchen Personen mit psychischen Krankheiten und Störungen behandelt werden, davon mindestens ein Jahr in einer Einrichtung der ambulanten oder stationären psychiatrisch-psychotherapeutischen Versorgung
- Nachweis über mindestens 50 Einheiten Einzel-Selbsterfahrung (systemisch)
- Nachweis über mindestens 50 Einheiten Einzel-Supervision (systemisch)

Für Ärzte/innen, welche das Zertifikat FMH erwerben wollen, gelten zusätzlich folgende Bedingungen:

- Eigene therapeutische Tätigkeit von insgesamt mindestens 300 Einheiten, davon mindestens zwei längere Therapien von mindestens jeweils 40 Einheiten

Gemäss PsyG gelangen Beschwerden gegen verfügte Entscheide an die vom Weiterbildungsgang unabhängige und unparteiische Rekurskommission des IEF. Die Kontaktangaben finden Sie auf der Website des IEF.

Lehrtherapeuten/innen

Michael Dahm

Dipl.-Psych., Lehrtherapeut, Lehrender Supervisor und Lehrender Coach der Systemischen Gesellschaft (SG), NLP-Trainer

Andrea Ebbecke-Nohlen

Dipl. Psych., Psychologische Psychotherapeutin, Lehrtherapeutin, Supervisorin

Fabian Eberle

Lic. phil., Fachpsychologe für Psychotherapie FSP, eidg. anerkannter Psychotherapeut

Hugo S. Grünwald

Dr. phil., Fachpsychologe für Psychotherapie und klinische Psychologie FSP, Leiter WFD Hochschule für angewandte Psychologie ZHAW, eidg. anerkannter Psychotherapeut

Peter Hain

Dr. phil., Fachpsychologe für Psychotherapie und für Kinder- und Jugendpsychologie FSP, eidg. anerkannter Psychotherapeut

Jana Juran

Lic. phil., Fachpsychologin für Psychotherapie FSP, eidg. anerkannte Psychotherapeutin

Jan Gysi

Dr. med. FMH, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie

Heiner Krabbe

Dipl. Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Mediator (BAFM), Ausbilder und Supervisor für Mediation

Hans Lieb

Dr. phil., Dipl. Psychologe, Systemischer Psychotherapeut und Supervisor

Antonio Nadalet

M.S.W. (Master in Social Work), Psychotherapeut SBAP, Systemischer Therapeut Systemis, Supervisor BSO

Therese Niklaus Loosli

Dr. med., FMH Kinder- und Jugendpsychiatrie, Supervisorin

Mechthild Reinhard

Dipl. Päd., Systemische Familientherapeutin, Systemische Supervisorin

Stephanie Rösner

Dipl.-Psych., Fachpsychologin für Psychotherapie FSP, Systemische Therapeutin Systemis, eidg. anerkannte Psychotherapeutin

Gunther Schmidt

Dr. med., Facharzt für Psychotherapie, Systemtherapeut, Hypnotherapeut, Leiter Milton-Erickson-Institut Heidelberg

Cornelia Schubert

Dipl.-Psych., Fachpsychologin für Psychotherapie FSP, eidg. anerkannte Psychotherapeutin

Oliver Schwald

Dr. med. FMH, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie

Claudia Starke

Dr. med. Psychiatrie und Psychotherapie, Systemische Lehrtherapeutin (SG)

Bettina von Uslar

Lic. phil., Fachpsychologin für Psychotherapie FSP, Systemische Therapeutin Systemis, Supervisorin, eidg. anerkannte Psychotherapeutin

Gruppen- Supervisoren/innen

Peter Allemann

Lic. phil., Fachpsychologe für Psychotherapie
FSP, eidg. anerkannter Psychotherapeut

Peter Bühler

Lic. phil., Fachpsychologe für Psychotherapie
FSP, eidg. anerkannter Psychotherapeut

Peter Hain

Dr. phil., Fachpsychologe für Psychotherapie
und Kinder- und Jugendpsychologie FSP,
eidg. anerkannter Psychotherapeut

René Hess

Dr. phil., Fachpsychologe für Psychotherapie
FSP, eidg. anerkannter Psychotherapeut

Antonio Nadalet

M.S.W. (Master in Social Work), Psycho-
therapeut SBAP, Systemischer Therapeut
Systemis, Supervisor BSO

Eva Schirmer

Lic. phil., Fachpsychologin für Psychotherapie
FSP, Systemische Therapeutin Systemis,
eidg. anerkannte Psychotherapeutin

Claudia Starke

Dr. med. Psychiatrie und Psychotherapie,
Systemische Lehrtherapeutin (SG)

Antonia Stulz

Dr. med., FMH Kinder- und
Jugendpsychiatrie und Psychotherapie

David Trachsler

Lic. phil., Fachpsychologe für Psychotherapie
FSP, eidg. anerkannter Psychotherapeut

Bettina von Uslar

Lic. phil., Fachpsychologin für Psycho-
therapie FSP, Systemische Therapeutin
Systemis, Supervisorin,
eidg. anerkannte Psychotherapeutin

Patrick Wirz

Lic. phil., Fachpsychologe für Psychotherapie
FSP, eidg. anerkannter Psychotherapeut

Gruppen- Selbsterfahrungstherapeuten/innen

Michael Dahm

Diplom-Psychologe, Lehrtherapeut,
Lehrender Supervisor und Lehrender
Coach der Systemischen Gesellschaft (SG),
NLP-Trainer

Roman Decurtins

Lic. phil. Fachpsycholgie für Psychotherapie
FSP, Supervisor und Coach BSO,
eidg. anerkannter Psychotherapeut

Ulrike Löhr

Mag. Geistes- u. Sozialwissenschaften,
Systemische Therapeutin SG, Supervisorin
SG und Lehrsupervisorin SG, Dozentin SG.

Devi Raga Rageth

M.Sc., Psychotherapeutin ASP,
Trainerin und Supervisorin IIBS

Brigitte Seeber

Dr. phil., Psychologische
Psychotherapeutin

Thomas Utz

Dr. med. Facharzt für
Psychotherapeutische Medizin

Alle Lehrtherapeuten/innen, Gruppen-
Supervisoren/innen und Gruppen-
Selbsterfahrungstherapeuten/innen
verfügen über langjährige, therapeutische
Praxiserfahrung. Alle Lehrtherapeuten/
innen verfügen zudem über langjährige
Lehrerfahrungen.

Personelle Änderungen bleiben
vorbehalten.

Ausbildungskosten

Grundlagen der Systemischen Psychotherapie (2.5 Jahre)

Anmeldegebühr	Fr.	300.-
41 Seminartage** à Fr. 300.-	Fr.	12'300.-
Gruppensupervision		
64 Einheiten* à Fr. 60.-	Fr.	3'840.-
Begleitung der Abschlussarbeit	Fr.	700.-
Gruppenselbsterfahrung 13 Tage** exkl. Kost und Logis	Fr.	3'900.-
Dossierprüfung, Bestätigung	Fr.	1'000.-
Total (inkl. Kursunterlagen)	Fr.	22'040.-

Vertiefung der Systemischen Psychotherapie (1.5 Jahre)

23 Seminartage** à Fr. 300.-	Fr.	6'900.-
Begleitung der Abschlussarbeit	Fr.	700.-
Gruppensupervision		
40 Einheiten* à Fr. 60.-	Fr.	2'400.-
Zertifizierungsgebühr	Fr.	1'500.-
Total (inkl. Kursunterlagen)	Fr.	11'500.-

Für Ärzte und Ärztinnen gilt für die Vertiefung nach FMH-Kriterien

Themenspezifische Module		
11 Tage** à Fr. 300.-	Fr.	3'300.-
Zertifizierungsgebühr	Fr.	1'000.-
Total (inkl. Kursunterlagen)	Fr.	4'300.-

Für den Fachtitel nach FMH-Kriterien müssen zusätzlich 70 Einheiten Einzelsupervision absolviert werden (Tarif ca. Fr. 170.-/Einheit).

* Eine Einheit entspricht mindestens 45 Minuten

** Tage à 8 Einheiten

Für den Fachtitel «eidgenössisch anerkannte/r Psychotherapeut/in» müssen zusätzlich 50 Einheiten Einzelselbsterfahrung und 50 Einheiten Einzelsupervision absolviert werden (Tarif ca. Fr. 170.-/Einheit).

Die Anmeldegebühr in die Vertiefung beträgt Fr. 500.-, wenn die Grundlagen in einem anderen Institut absolviert wurden.

Die Kosten der Weiterbildung im IEF belaufen sich für Psychologen/innen damit auf Fr. 33'540.-. Hinzu kommen die Kosten für Einzelsupervision und Einzelselbsterfahrung in Höhe von ca. Fr. 17'000.-

Anmeldung

Wir empfehlen Ihnen eine frühzeitige Anmeldung. Die Berücksichtigung der Anmeldung erfolgt nach Eingangsdatum der vollständigen, schriftlichen Bewerbungsunterlagen.

Einzureichende Bewerbungsunterlagen

- Motivation für den Besuch der Weiterbildung
- Beruflicher Lebenslauf
- Kopie Diplom des Studienabschlusses einschl. Schwerpunkt
- Nachweis Möglichkeit der therapeutischen Tätigkeit während der Weiterbildung (z.B. Arbeitsvertrag der Arbeitsstelle)
- Für PsychologInnen: Nachweis der besuchten Lehrveranstaltungen in Psychopathologie (Anzahl Std.)

Ich erkläre mich mit den Bedingungen für die Teilnahme an der Weiterbildung, wie sie in diesem Programm enthalten sind, einverstanden.

Es gelten die AGB des IEFs.

Bitte füllen Sie diesen Anmeldestalon aus und senden diesen mit den Unterlagen an folgende Adresse:

**IEF, Institut für systemische Entwicklung und Fortbildung
Schulhausstrasse 64
8002 Zürich**

Anmeldung Weiterbildung in Systemischer Psychotherapie ST29 2018-2022

Ich melde mich an für:

- Systemische Psychotherapie ST29
- nur Grundlagen (2018-2020)
- Systemische Psychotherapie ST29
- Gesamte Weiterbildung (2018-2022)
- Systemische Psychotherapie ST29
- nur Vertiefung (2020-2022)

Name/Vorname

Geburtsdatum

Titel/Berufsbezeichnung

Ausbildung/Studium

Psychologen/innen und Ärzte/innen: Datum des Masters

Psychologen/innen: Schwerpunkt im Masterstudium

Privatadresse

Telefon P

E-Mail P

Geschäftsadresse

Telefon G

E-Mail G

Datum

Unterschrift

Gesamtleitung des Weiterbildungslehrgangs

Stephanie Rösner

Dipl.-Psych., Fachpsychologin für Psychotherapie FSP, Systemische Therapeutin Systemis, eidgenössisch anerkannte Psychotherapeutin

E-Mail: stephanie.roesner@ief-zh.ch

Organisation und Administration der Weiterbildung

Brigitte Dutli

E-Mail: brigitte.dutli@ief-zh.ch

Rekurskommission

Siehe Website www.ief-zh.ch

Informationsveranstaltungen

Wir führen regelmässig Informationsabende durch. Dabei haben Sie Gelegenheit, sich umfassend über Aufbau, Inhalt und Ablauf der Weiterbildung zu informieren und das Institut kennenzulernen. Den jeweils nächsten Termin finden Sie auf unserer Website. Aus organisatorischen Gründen bitten wir Sie um Anmeldung.

Aufnahmeverfahren

Für die Anmeldung benutzen Sie bitte das Anmeldeformular und fügen die dort aufgeführten Bewerbungsunterlagen hinzu. Bei Bedarf wird ein persönliches, klärendes Gespräch angeboten. Über Aufnahmen wird fortlaufend entschieden.

Kosten Aufnahmeverfahren

Mit Vertragsabschluss werden Fr. 300.- Bearbeitungsgebühr erhoben.

Zahlungsmodus

- Grundlagen: Der Gesamtbetrag wird in ca. zehn Rechnungen aufgeteilt.

- Kost und Logis der Gruppenselbsterfahrung sind im Gesamtbetrag der Grundlagen nicht inbegriffen.

- Vertiefung: Der Gesamtbetrag wird in ca. sechs Rechnungen aufgeteilt.

Bei vorzeitigem Austritt - unabhängig vom Grund des Ausscheidens - sind die gesamten Kosten der gebuchten Weiterbildung zu bezahlen.

Versicherungsmöglichkeit

Damit Sie bei Unfall oder Krankheit die Weiterbildungskosten nicht selbst tragen müssen, empfehlen wir dringend, eine Annullierungskosten-Versicherung abzuschliessen, die in der Regel in Reiseversicherungen enthalten ist (u.a. ELVIA-Versicherung Annullierungskosten PLUS).

Allfällige Änderungen bleiben vorbehalten.

Allgemeine Geschäftsbedingungen des IEF

1. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt.
2. Jede Anmeldung ist erst dann für das IEF verbindlich, wenn sie vom IEF schriftlich bestätigt wurde.
3. Mit der Anmeldung bestätigt die Teilnehmerin/der Teilnehmer, zu der in der Kursausschreibung angesprochenen Teilnehmergruppe zu gehören und die Zulassungsbedingungen zu erfüllen.
4. Änderungen betreffend Anzahl und Wahl der Dozierenden bleiben vorbehalten.
5. Muss ein Angebot kurzfristig abgesagt werden, werden bereits bezahlte Kurskosten rückerstattet. Allfällige Spesen oder der entstandene Arbeitsausfall werden durch das IEF nicht vergütet.
6. Die Kosten für nicht besuchte Seminarartage werden nicht zurückerstattet.
7. Bei Abmeldungen gilt: Kurzangebote (bis und mit 9 Weiterbildungstagen): Bis zu 6 Wochen vor Kursbeginn werden Fr. 50.- in Rechnung gestellt. Bei späterer Abmeldung ist der gesamte Betrag geschuldet.
Längere Angebote (ab 10 Weiterbildungstagen): Die Aufnahmegebühr ist in jedem Fall geschuldet. Ab 12 Wochen bis 6 Wochen vor Beginn einer Weiterbildungseinheit sind seitens des Teilnehmers/der Teilnehmerin 50 % der Kosten zu tragen, ab 6 Wochen vor Beginn die gesamten Kosten.
8. Bei längeren Weiterbildungsangeboten (ab 10 Weiterbildungstagen) kann der Weiterbildungsplatz nur dann definitiv garantiert werden, wenn die Anzahlung innert der geforderten Frist geleistet ist.
9. Die Durchführung eines Angebots ist abhängig von der Zahl der Teilnehmenden. Die Mindestzahl der Teilnehmenden wird für jedes Angebot separat festgelegt. Das IEF behält sich vor, ein Angebot aufgrund von zu tiefen Teilnehmerzahlen abzusagen. Sollte ein Angebot nicht zustande kommen, wird das IEF eine Alternative anbieten. Sollte dies auch nicht möglich sein, wird der einbezahlte Betrag der Teilnehmerin/dem Teilnehmer zurück-erstattet. Allfällige Spesen oder der entstandene Arbeitsausfall werden durch das IEF nicht vergütet.
10. Die Teilnehmerin/der Teilnehmer anerkennt, dass das IEF für Schäden jeglicher Art im Weiterbildungsverlauf keine Haftung übernimmt mit Ausnahme bei Nachweis grober Fahrlässigkeit oder Vorsatz.
11. Die Versicherung ist Sache des Teilnehmers/der Teilnehmerin. Das IEF empfiehlt den Abschluss einer Annullationskostenversicherung (z. B. www.elvia.ch). Bei Kurzangeboten sollte die Versicherung nach Erhalt der Einladung zur Weiterbildung, bei mehrjährigen Weiterbildungen bei Vertragsabschluss abgeschlossen werden.
12. Alle sich aus oder in Verbindung mit der vorliegenden Vereinbarung ergebenden Differenzen sind durch eine Mediation beizulegen. Die Parteien einigen sich auf eine/n Mediator/in sowie auf die anzuwendenden Mediationsregeln.

Zürich, 1. Januar 2013

The logo for IEF consists of the letters 'IEF' in a bold, white, sans-serif font. A thick, yellow, brush-stroke-like line starts from the bottom left of the letters and curves upwards and to the right, ending under the 'F'.

IEF

**IEF Institut für systemische Entwicklung
und Fortbildung**

Schulhausstrasse 64, 8002 Zürich

+41 (0)44 362 84 84

ief@ief-zh.ch

www.ief-zh.ch